



Ulli Bixa

## FACHBEITRAG

# interkulturelles lernen – erfahrungsmöglichkeiten zwischen faszination und bedrohung

Die Europäer sind naiv und blauäugig“ kritisierte kürzlich der Islamwissenschaftler Bassam Tibi die tolerante Ausländerpolitik der Niederlande in der Tageszeitung „die Presse“. Gleichzeitig warnte er vor einem falschen Verständnis von Toleranz in Europa, das auch in Österreich jederzeit zu einer ähnlich explosiven Situation führen könnte wie in den Niederlanden nach der Ermordung des islamkritischen Filmemachers Theo van Gogh.

So berechtigt Sie sich gegen die pauschale Verurteilung in Tibis Kritik auch wehren mögen, eines lässt sich dennoch nicht leugnen: in unserer Gesellschaft besteht Lernbedarf hinsichtlich der schmerzhaften Reibungsflächen, die Integration zwangsläufig erzeugt. Schließlich kann in der gegenwärtigen globalen Risikolage, in der unsere Welt in ihren Kontinenten, Regionen und Lebensbereichen zu einem immer engeren Netz gegenseitiger Abhängigkeiten verknüpft, kaum jemand mehr von sich behaupten noch niemals mit Fremdem konfrontiert worden zu sein.

Fremdheit dringt bis in jedes Wohnzimmer vor, genau genommen durchzieht sie – meist unbewusst – unsere engsten Beziehungen. Ich erläutere dieses Phänomen gerne am Beispiel einer Partnerschaft: Es gibt in jeder Beziehung einen Punkt, an dem man sagt „so habe ich dich bis jetzt nicht gekannt, du bist mir fremd“. Die entscheidende Frage lautet dann: Wie viel Platz hat das mir Fremde am anderen in dieser Beziehung? Wenn es keinen Platz hat, ist jede Situation der Befremdung schon eine Gefährdung der

Beziehung. Besonders bewusst wird Fremdheit dort erlebt, wo es um kulturelle Unterschiede geht. Ein reflektierter und sensibler Umgang mit Fremdheit stellt daher eine wichtige Fähigkeit dar. Sie wird heute von Fachleuten bereits als „humane Schlüsselqualifikation unserer Epoche“ bezeichnet.

Dadurch wird schnell klar: das Thema betrifft grundsätzlich alle Menschen, wengleich es in Situationen, die in beruflichem Kontext mit der Erfüllung eines gewissen Auftrages verbunden sind, seine besondere Relevanz erhält.

In diesem Zusammenhang ist es von theoretischem wie von praktischem Interesse zu wissen, mit welchen Auffassungen von Fremdheit in der realen Begegnungssituation überhaupt zu rechnen ist. Ich beziehe mich dabei im Wesentlichen auf das Werk des Erziehungs- und Politikwissenschaftlers Ortfried Schöffter. Die in stark verkürzter Form skizzierten „Modi des Fremderlebens“ sollen nicht nur zeigen welche Formen des Fremdverstehens unsere Gesellschaft im Laufe der europäischen Geistesgeschichte entwickelt hat, sondern auch anregen zu einem Nachdenkprozess über die „arglose Selbstverständlichkeit“ aus der heraus wir gelernt haben mit der eigenen und der fremden Andersartigkeit umzugehen. Zuvor je-



Gewürze im Basar, Iran

doch gilt es, den Begriff der Fremdheit konkret in den Blick zu nehmen.

## Fremdheit als Beziehungsverhältnis

Fremde Länder, Menschen, Gerüche, Tänze, Brauchtum und Religiosität werden in der Regel als faszinierend erfahren, solange die Distanz zur Fremdheit kontrollierbar bleibt. Erst dadurch, dass Fremdes immer mehr in unsere eigenen Lebensbereiche eindringt wird erfahrbar, dass Fremdheit ein Beziehungsverhältnis darstellt, das sich durch Nähe intensiviert. Je näher das Fremde rückt, desto mehr können die zunächst latent zugrunde liegenden Unterschiede eine soziale Bedeutung erlangen und sich zu persönlichen, gruppenbezogenen, politischen, ökonomischen oder kulturellen Reibungsflächen aufbauen. Die Art und Weise wie viele Menschen mit Fremdem und Fremden umgehen lässt vermuten, dass sie Fremdheit für eine Eigenschaft von Dingen oder Personen halten.

Fremdheit ist aber kein absoluter, sondern ein relationaler Begriff, d.h.: nicht etwas ist fremd, sondern etwas ist mir

# interkulturelles lernen



Christlicher Altar am See Genezareth, Israel



Klagemauer jüd. Heiligtum, Jerusalem

fremd. Damit rückt der Zwischenraum zwischen zwei Menschen, zwischen zwei Eigenheiten in den Mittelpunkt. Die Bedeutung von Fremdheit kann demnach erst erfasst werden, wenn eine Person bereit ist, ihre eigenen Anteile in der Beziehung wahrzunehmen und die Verflechtung zuzulassen. Es geht dabei um

## Fremdheit als Unterscheidung

Gleichzeitig ist für einen reflektierten Umgang mit Fremdheit mehr notwendig als die Analyse des eigenen Fremderlebens – so wichtig dies im ersten Schritt auch sein mag. Offenheit für das Anderssein des Gegenübers heißt, dass man es auch mit unbekanntem Reaktionsformen

die Fähigkeit, die eigene Position und Sichtweise als eine Möglichkeit unter vielen zu erkennen und den wesentlichen Anteil der eigenen Geschichte im Erleben des Fremden zu berücksichtigen. Damit wird deutlich: die Fremdheit des Anderen wird nicht durch den Anderen hervorgerufen, sondern durch unsere jeweilige personale und soziale Identität und damit eng verbunden durch das, was wir als „Innen“ und „Außen“ definieren.

Jenseits der Markierung und Grenze, die wir „Innen“ oder „Wir“ nennen, beginnt also durch uns gesetzt, das „Außen“ und „die Fremden“.

zu tun bekommen kann. In der Kommunikation werden solche Grenzsetzungen als „soziale Bruchlinien“ erlebt, die zunächst als Differenzen zum Gegenüber wahrgenommen werden. Die Verständigung darüber, aus welchen Grenzsetzungen heraus eine kulturelle, nationale, soziale oder personale Identität ihre spezifische Eigenheit ableitet, klärt über den wahrgenommenen Unterschied auf und verleiht ihm nun einen besonderen Sinn. Indem die Differenz z.B. als Informationsquelle, Konfliktfeld, Lernmöglichkeit etc. erfahren wird, erhält sie in der Folge eine bestimmte Bedeutung.

Folgende Erfahrungsmuster lassen sich unterscheiden:

- a) **Das Fremde als das Auswärtige:** Unterschieden wird hier zwischen dem zugänglichen und dem unzugänglichen Bereich. Der zugängliche Raum wird stark als Heimat identifiziert.
- b) **als das Fremdartige:** Das Fremde wird im Gegensatz zum Eigenen (Normalen) verstanden als anormal, unpassend oder auch ungehörig. Es wird außerhalb des eigenen Sinnhorizonts angesiedelt.
- c) **als das noch Unbekannte:** Das Fremde liegt zwar außerhalb des Vertrauten, des Bekannten, ist aber prinzipiell erreichbar. Noch Unbekanntes kann durch Kennen lernen zum Bekannten werden.
- d) **als das letztlich Unerkennbare:** Die Möglichkeiten des Kennenlernens sind ausgeschlossen. Das Fremde wird wahrgenommen als so weit außerhalb, dass es sich den eigenen Sinnen und Sinndeutungen entzieht. Es wird zum Unerreichbaren.

# interkulturelles lernen

e) **als das Unheimliche:** Damit ist der Gegensatz zu der Geborgenheit gemeint, die dem Vertrauten zugesprochen wird, die im Innen, in der Heimat erwartet wird. Die Angst vor dem Unbekannten, vor dem Nichtvertrauten wird hier auf das Fremde fixiert. So wird Fremdheit zur beklemmenden Erfahrung.

## Modell der Deutungsmuster im Umgang mit Fremdheit

„Eine Ordnung lebt davon, was sie draußen lässt“. So formuliert der Philosoph Bernhard Waldenfels trefflich die elementare Funktion von Fremdheit für das Herausbilden und Aufrechterhalten von Ordnungsstrukturen. Damit wird offensichtlich, es geht um Definitionen von Wirklichkeit, um Fragen von Macht und Kontrolle. Deutungsmuster von Fremdheit wirken demnach dann repressiv, wenn sie politisch als natürliche Ordnungen benutzt werden und die in ihnen enthaltenen Interessen hinter scheinbar objektiven und universellen Deckmänteln verborgen werden. Auf diese Weise wird das Eigene zum Absoluten, zum Maßstab schlechthin erklärt und das Fremde zur Stabilisierung des eigenen Weltbilds missbraucht. Zur Unterscheidung der verschiedenen Deutungsmuster lassen sich vier grundlegende Ordnungsschemata differenzieren:

### 1) Ordnungen transzendenter Ganzheit: Das Fremde als tragender Grund und Resonanzboden von Eigenheit

Das Fremde wird als das Ursprüngliche gesehen. In der europäischen Tradition hat die Fremdheit als Entdeckung und Wiedergewinnung des eigenen Ursprungs ihren festen Platz und lässt sich nachweislich finden z.B. in der Literatur gro-

ßer deutscher Dichter bei Goethe, Rückert und Herder. In der weiteren Entwicklung wurde vor allem Indien zum europäischen Symbol einer verlorenen menschlichen Ganzheitlichkeit. Und gehört es nicht nach wie vor zu unserer Realität, dass das Fremde faszinierend wirkt und auch ein Stück Neugierde auslöst? Auf das Eigene, das Ursprüngliche, das Echte?

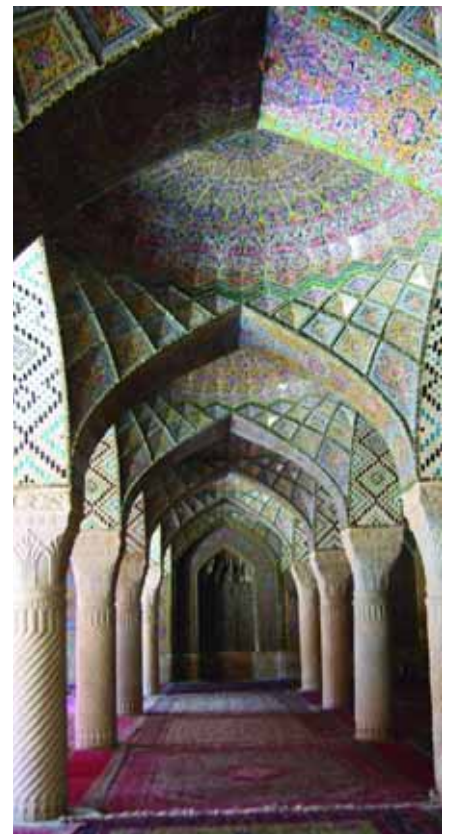
Dieses Deutungsmuster geht davon aus, dass alles Fremde grundsätzlich verstehbar ist, sofern man nur selbst Zugang findet zu einer gemeinsamen anthropologischen Basis im Sinne einer „*Conditio humana*“.



*Buddhistische Gebetsfahnen, Bhutan*

### 2) Ordnungen perfekter Vollkommenheit: Das Fremde als Negation von Eigenheit

In diesem Deutungsmuster wird der Fokus auf die Grenze zwischen Eigenem und Fremdem gerichtet. Im Vordergrund steht das Fremde als Kontrasterfahrung, als Gegenbild. Das Gegenbild kann in zwei Dingen gesehen werden: einmal, wenn das Eigene bewusst abgewertet und das Fremde als Gegenbild aufgewertet oder umgekehrt, wenn das Eigene groß und das Gegenbild klein gemacht wird. In beiden Fällen ist es die eigene Wahrnehmung, die solche Grenzen zieht. Mit dieser scharfen Grenzziehung kommt es nicht nur zum Ausschluss des Fremden, sondern faktisch auch zum Selbstauss-



*Persische Fliesenkunst, 18.Jhdt., Shiraz*

# interkulturelles lernen

schluss: „Ihr seid fremd und mit euch will ich nichts zu tun haben“.

Im ersten Fall steht in der Regel ein geringes Selbstwertgefühl bei der wahrnehmenden Person, die dazu neigt eine scharfe Grenze zum Fremden zu ziehen. Sie bezieht ihre Schattenseiten in das Fremde mit ein und muss sie im Fremden bekämpfen, weil sie diese in sich selbst nicht zulassen kann. Je stärker das Fremde als Kontrast aufgebaut wird, umso stärker ist auch die Verführungskraft der als Schatten definierten Teile.

Hier liegt auch ein Erklärungsmuster für die zunächst vielleicht verblüffende Verführungskraft von rechtsradikalen Ideologien und Gruppierungen. Das Außen wird zu dem gemacht, was das Innen nicht ist. Aus Ich *und* Du wird in diesem dualen, vom entweder / oder lebenden Blickwinkel Ich *oder* Du. Fremderleben führt in diesem Modus daher unausweichlich zum Überlebenskampf.

### 3) Ordnungskonzepte dynamischer Selbstveränderung: Fremdheit als Chance zur Ergänzung und Vervollständigung

Hier bietet Fremdheit eine Chance auf Erneuerung, Korrektur, Ergänzung. Das Fremde wird zu einem externen Spielraum, der Entwicklungen möglich macht, die es ohne denselben nicht geben könnte. Es geht um das Zusammenspiel aus Aneignung und Selbstveränderung. Fremderfahrung ermöglicht in diesem Zusammenhang Selbsterfahrung im Sinne eines Aufdeckens von Lücken und erlaubt weiters die Entdeckung bislang ungeahnter Möglichkeiten. Das Fremde wird in Dienst genommen für das, was dem Eigenen nützt. Dass hier eine Form

von Enteignung stattfindet, wird kaum bewusst. Denn das Fremde wird nicht in seiner ganzen Würde, in seinem Eigensinn wahrgenommen, sondern lediglich in seinem Nutzwert. Diese Denkweise wird offensichtlich in der Debatte um die Notwendigkeit von Zuwandern zur Sicherung künftiger Alterspensionen.

Alle drei bisher beschriebenen Erfahrungsmuster belassen das Fremde letztlich nicht in seiner Besonderheit. Die Auseinandersetzung damit geschieht nicht partnerschaftlich-dialogisch, sondern alle Andersheit wird auf dem kürzesten Wege als das Eben doch-Eigene vereinnahmt.

### 4) Konzeptionen komplementärer Ordnung: Eigenheit und Fremdheit als Zusammenspiel wechselseitig hervorrufender Kontrastierung

Im letzten und anspruchsvollsten der vier Deutungsmuster zeichnet sich eine Ordnungsstruktur ab, in der sich Eigenes und Fremdes wechselseitig relativieren und bestimmen. Hier haben das Eigene und das Fremde in gleicher Weise einen Eigensinn. Sie werden einander ergänzen, widersprechen, in Spannung stehen. Die Beziehung ist vielfältig, aber keines ist durch das andere ersetzbar oder auf das andere reduzierbar – und so kann Fremdes auch fremd bleiben ohne dass es seine Berechtigung erst dann erhält, wenn

die jeweils anderen es verstanden haben. Schäffter betont, dass es sich bei dieser Ordnungsstruktur um den Ausdruck von Widerstand gegen herkömmliche Denkstrukturen handelt. Verweigert werden



Schulkinder im Iran

das Übersetzen von der einen zur anderen Seite und das Einverleiben des anderen unter die eigene Perspektive.

Je besser es gelingt sich der eigenen Perspektivität bewusst zu werden, desto mehr kann das Fremde als Fremdes belassen werden. So macht Fremdheit den „blinden Fleck“ der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit erkennbar und erleichtert die Anerkennung von gegenseitiger Differenz. Hieraus folgt möglicherweise eine neue Form von „Gemeinsamkeit“, die sich als tragfähiger erweist als die Einfühlung in eine vermeintlich von allen gleich verstandene Form des Menschseins.

### Ziele des interkulturellen Lernens

Das Modell der Deutungsmuster ruft ins Bewusstsein welche Handlungsoptionen Sie haben, welche Konsequenzen Ihr Handeln hat bzw. auch was mit Ihnen passiert. **Ziel des interkulturellen Ler-**

# interkulturelles lernen

**nens ist es jedenfalls, über die Wertschätzung des Fremden Wertschätzung für das jeweils Eigene zu erfahren wobei kulturelle Differenz angstfrei gesehen und als Wert anerkannt wird.**

Im Vordergrund steht das komplexe Beziehungsgeschehen zwischen den beteiligten Menschen. Nicht Kulturen nehmen Beziehung miteinander auf, sondern es sind immer Individuen, die einen Teil ihrer Kultur verkörpern, was nicht heißt, dass sie mit ihr identisch sind. Oder anders gesagt: **Es begegnet uns Ali und nicht der Islam** – und wie oft ist es nicht schon passiert, dass wir das verwechselt haben?

Eine interkulturelle Kontaktsituation lebt von der Herstellung eines „kulturfreien Dialograumes“ in der Absicht zu kommunizieren. Sie bezieht sich auf den Zeitabschnitt des Kontaktes, ist also vergänglich.

Die Bereitschaft zum interkulturellen Lernen bedeutet keine Selbstaufgabe, sondern bedarf einer soziokulturellen Selbstreflexion. Wer sich seiner eigenen Prägungen bewusst ist kann mit anderen gut kommunizieren und Neues zulassen. Die Sensibilität und die Neugier für die Ausgestaltung von neuen Gemeinsamkeiten fördert die Fähigkeit, sich in unsicheren, undurchschaubaren und so genannten fremden Situationen zurecht zu finden und fördert damit persönliches Wachstum. Ein gewisses Maß an Wissen über die religiösen und kulturellen Prägungen „der Anderen“ ist erforderlich um vorausschauend richtiges Handeln zu ermöglichen und dadurch Konflikteskalationen zu vermeiden.



Zur Vertiefung in die komplexe Thematik sei an dieser Stelle auf die weiterführende Literatur verwiesen.

## Empfehlungen für eine transkulturelle Pflegekompetenzentwicklung

- Interkulturelles Lernen geschieht im Kontext von Beziehung, Wahrnehmung und Verstehen und ist deshalb als Prozess zu verstehen, der nicht von Leistung bestimmt ist. Man kann ihn nicht „machen“, es können lediglich Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den Prozess fördern. Wenn Fremdverstehen in erster Linie als Investition angesehen wird, die auf Leistung und Gegenleistung beruht, produziert dies auf Dauer sehr wahrscheinlich Fremdenfeindlichkeit, und zwar nachhaltig.
- Um interkulturelles Lernen in Organisationen „wachsen zu lassen“ bedarf es nicht nur der Sensibilisierung und Schulung von Pflegepersonen, sondern

es wäre wünschenswert, wenn sich zunehmend auch Personen der Management-Ebene durch Weiterbildungen angesprochen fühlen. Dann erst erfolgen erfahrungsgemäß konkrete strukturelle Maßnahmen, die die Pflegenden in erforderlichem Maß unterstützen.

- In diesem Zusammenhang ist auch das Bereitstellen von finanziellen, personellen und fachspezifischen Ressourcen zu sehen. Die vor allem während der Aufbauphase anfallenden Kosten können bereits mittelfristig wieder eingespart werden, indem die Pflege und medizinische Betreuung durch kulturspezifische Anpassungen wirkungsvoller und zeitsparender durchgeführt werden können.
- Die Weiterbildung nur einzelner Pfleger aus dem Team erschwert diesen meist, die neuen Erfahrungen und das gelernte Wissen in ihrem konkreten Handlungskontext umzusetzen. Die

# interkulturelles lernen

Konfrontation mit anderen Pflegepersonen, die die Wichtigkeit kulturspezifischer Anpassungen nicht erkennen, kann Pflegende verunsichern und in der Umsetzung behindern. Deshalb eignen sich neben abteilungsübergreifenden Fortbildungen besonders abteilungsinterne bzw. teamorientierte Weiterbildungen, weil dadurch Prozesse im gesamten Team initiiert und gemeinsam reflektiert werden.

Zum Schluss: **Interkulturelles Lernen ist wie eine Blume.** Man kann sie nicht zum Aufblühen bringen indem man an ihren Blättern zerrt. Vielmehr gilt es den Boden zu düngen, zu gießen und dafür zu sorgen, dass genug Licht vorhanden ist.

#### Weiterführende Literatur:

- Auernheimer, Georg: *Einführung in die interkulturelle Erziehung* Darmstadt, 1990
- Bielefeld, Uli, (Hg): *Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der Alten Welt?* Hamburg 1991
- Borelli, Michele: (Hg) *Interkulturelle Pädagogik. Positionen – Kontroversen – Perspektiven. Interkulturelle Erziehung in Praxis und Theorie, Bd. 4, Baltmannsweiler, 1986*
- Domenig, Dagnar: (Hg) *Professionelle Transkulturelle Pflege, Bern 2001*
- Holzbrecher, Alfred: *Wahrnehmung des Anderen. Zur Didaktik interkulturellen Lernens, Opladen 1997*
- Kristeva, Julia: *Fremde sind wir uns selbst, Frankfurt, 1990*
- Länge, Alfred: *Vertrauen – Mut oder Selbstaufgabe? In: Rothbacher, H., Wurst, F. (Hg): Wir und das Fremde, Salzburg 1989*
- Marshall B. Rosenberg: *Gewaltfreie Kommunikation, Paderborn 2004*
- Schäffler, Ortfried: (Hg) *Das Fremde: Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung, Opladen 1991*
- Stetter-Karp, Irmgard: *Wir und das Fremde, Die Funktionalisierung des Fremden in der Lebensgeschichte von Frauen, Frankfurt, 1997*
- Stöger, Peter: *Fremdsein – Eigensein, in R.Gauß/ A.Harasek/ G.Lau (Hg): Interkulturelle Bildung – Lernen kennt keine Grenzen. Bd.1 Eine Einführung, Wien 1994*

Waldenfels, Bernhard: *Ordnung im Zwielficht, Frankfurt 1987*

Waldenfels, Bernhard: *Die Verschränkung von Innen und Außen im Verhalten: In: Phänomenologische Forschungen Bd.2, München 1976*

Ulli Bixa

systemische Beraterin,  
Trainerin und Coach;  
Mitbegründerin der  
Arbeitsgemeinschaft WissensWert  
[www.wissens-wert.at](http://www.wissens-wert.at)

## INTERNET MULTIMEDIA

## TIPP!

Wollen Sie regelmäßig über Aktuelles im Wiener Informationsnetzwerk bzw. über Neues aus dem Bereich gesundheitsfördernder Spitäler / Pflegeeinrichtungen in Wien, Österreich und international informiert werden? Im Newsletter finden Sie Beschreibungen von Gesundheitsförderungsprojekten aus Wiener Spitälern und Pflegeeinrichtungen, akute Veranstaltungshinweise, Quellen für weiterführende Information (Web-Sites, Publikationen, ...) [www.gspwien-info.net](http://www.gspwien-info.net)

Sozial- und Gesundheitsberufe, Krankenkassen und Ärztekammern, Wissenschaft und Wirtschaft, Umwelt- und Verbraucherorganisationen finden sowohl Informationen über aktuelle Themen als auch den Internationalen Gesundheitskalender 2005 auf [www.europa-kontakt.de](http://www.europa-kontakt.de)